

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Aus Deutschlands Vergangenheit**

eine Sammlung von Erzählungen mit kulturgeschichtlicher Grundlage

Der Untergang der Stedinger - eine geschichtliche Erzählung aus der  
Vorzeit von Köln, Hamm und Bremen

**Fricke, Wilhelm**

**Bielefeld, [1893]**

Die Ketzerverfolgungen im 13. Jahrhundert.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-6554**

## Geschichtliche Anmerkungen.

### Die Ketzerverfolgungen im 13. Jahrhundert.

Ein furchtbarer Sturm brausete am Anfang des 13. Jahrhunderts durch das nordwestliche und mittlere Deutschland. Die Kunde von dem Abfalle zahlreicher Glieder der Kirche in den genannten Gebieten und die Befürchtung, daß sich hier südfranzösische Zustände wiederholen könnten, hatte den Papst Gregor IX. veranlaßt, besonders die Dominikaner aufzufordern, das Kreuz gegen die Ketzer zu predigen und in rauchenden Scheiterhaufen die heraufziehende Gefahr zu ersticken.

An die Spitze dieser gewaltsamen Gegenbewegung stellte er Konrad von Marburg, den Beichtvater der heiligen Elisabeth von Thüringen, die unter dessen Leitung von Stufe zu Stufe nach oben gestiegen war und ihren schnell beschlossenen Lebenslauf mit Wundern aller Art verbunden, die aufzuzeichnen, Konrad, der Verfechter der Kirche, den Auftrag erhalten hatte. Wer den Inquisitoren beistand, erhielt einen dreijährigen Ablass; allen Kirchenfürsten aber war befohlen, der Wirksamkeit Konrads und seiner Dominikaner Vorschub zu leisten.

Mit dieser Machtvollkommenheit ausgestattet, stand der gewaltige Mönch wie ein Beherrscher deutscher Gemüther da. Schrecken ging vor ihm her; Scheiterhaufen folgten seinen Spuren; selbst Grafen und Fürsten, wie die von Arnberg, Solms, Sayn und Loos, wurden von ihm zitiert, sich zu reinigen vom Verdachte der Ketzerei.

### Der Untergang der Stedinger.

Ueber den Untergang der Stedinger berichten die alten Chronisten: Heinrich von Herford, Herm. von Verbeck, Bernh. Wittius, Albert Kranz u. a. m.

Nach Joh. Hübner hatte ein Priester einer Bauernfrau den Opferpfennig, den er für zu gering hielt, statt der Hostie auf die Zunge gelegt, der Mann der Erschrockenen aber den Geistlichen erschlagen.

„Diesen Priestermörder,“ so erzählt er weiter, „sollten die Stedinger dem Erzbischofe zu Bremen überliefern und wie sie das nicht thun wollten, so wurden sie in die Acht erklärt, worauf sie alsobald dem Erzbischofe allen Gehorsam aufkündigten und sich in gute Verfassung setzten. Wie es nun anno 1230 und 1233 zu kleinen Schlachten kam, so trugen die Stedinger allemal den Sieg davon.

Nun erregte Bischof Gerhard II. auch Geshard genannt, Himmel und Hölle wider die guten Leute. Man gab vor, sie wären vom Christentum abgefallen, sie hätten die Priester, ohne Unterschied, totgeschlagen, sie pflegten den Teufel um Rat zu fragen, sie hätten abgöttische Bilder von Wachs, sie trieben Hexereien und wären mit einem Worte ärger, als die Heiden, die man billig in der Christenheit nicht dulden könnte.

Dieses wurde nun dem Papste Gregor IX. mit wahrscheinlichen Umständen vorgetragen, als wenn es in der Bibel stände; worauf es anno 1234 so weit kam, daß gedachter Papst öffentlich das Kreuz wider diese abscheulichen Leute predigen ließ, wozu auch Kaiser Friedrich II. mit der Achteerklärung kam.

Hierauf trat der Erzbischof zu Bremen mit den Grafen von Holland, Oldenburg, Lippe, Cleve und Brabant, (den Bischöfen von Münster, Osnabrück, Minden, den Grafen von Ravensberg u.) in ein Bündnis und diese gingen 1234 mit einer Armee von 50 000 Mann auf die Stedinger los, welche alle zusammen nicht mehr als 11 000 Mann ausmachten. Bei dem Dorfe Oldenesche kam es endlich zu einer blutigen Schlacht, in welcher die Stedinger an 4 000 Mann zu Boden schlugen. Sie wurden aber durch die allzugroße Menge endlich übermannt, daß ihrer 6 000 auf